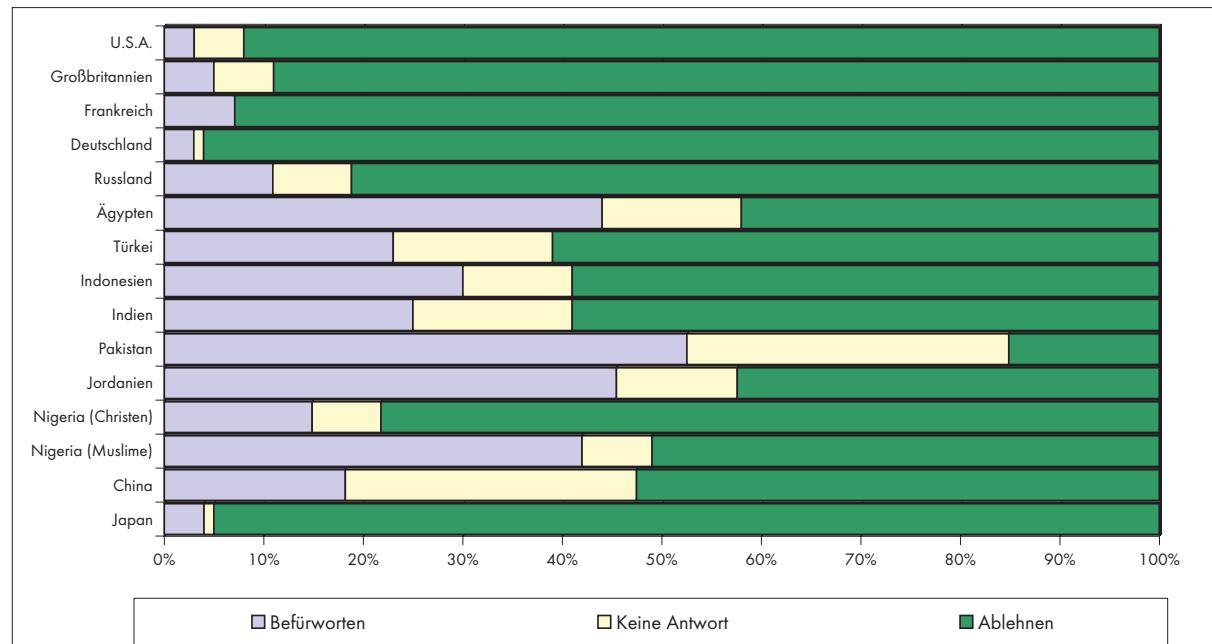


Würden Sie den Erwerb nuklearer Waffen durch den Iran befürworten oder ablehnen?



Analysen

Russlands Politik gegenüber der Kaspischen Region und die Beziehungen mit dem Iran

Arbakan Magomedov, Uljanowsk

Zusammenfassung

Seit einigen Jahren wendet sich Russland wieder stärker der Kaspischen Region zu und schenkt dabei insbesondere den Beziehungen zum Iran seine Aufmerksamkeit. Allerdings war die Eröffnung der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline im Jahre 2006 ein Schlag gegen die russische Hegemonie in Raum des Kaspischen Meeres, da durch sie das russische Monopol im Energietransport durchbrochen wurde. In Reaktion darauf verstärkt Russland seine Militärpräsenz und denkt gemeinsam mit dem Iran über die Schaffung einer „Erdgas-OPEC“ nach.

Historischer und geographischer Kontext

Russland verfügte lange Zeit über ein Monopol beim Export von Energie aus der Region am Kaspischen Meer und baute sie noch aus. Im Jahre 2001 vollendete das Caspian Pipeline Consortium den Bau einer Pipeline vom Kasach-Tengis-Feld zum russischen Hafen Noworossijsk. Parallel dazu baute Russland die Blue-Stream-Erdgaspipeline von seinem Territorium in die Türkei.

Die kaspischen Länder hegten ihrerseits die Hoffnung, die Ressourcen des Meeres gemäß internationalem Recht aufzuteilen zu können, um so eine Militarisierung der Region zu vermeiden zu können. Diese Pläne zerschlugen sich jedoch mit dem Anfang des neuen Jahrzehnts und dem Regierungswechsel in Russland. Bei seinem Amtsantritt erklärte Präsident Wladimir Putin den kaspischen Raum zu einer priori-

tären Region der russischen Außenpolitik und ernannte Viktor Kaljushnij zu seinem Sonderbeauftragten im Range eines stellvertretenden Premierministers. Auch die USA nahmen seit den Anschlägen vom 11. September wieder größeres Interesse an der Kaspischen Region zu. Die Bemühungen, die Ressourcen des Gebietes nach internationalem Recht aufzuteilen, scheiterten im April 2002, als die kaspischen Staaten beim Gipfel von Aschgabat keine Lösung finden konnten. Bemühungen, die Gespräche wiederzubeleben, schlügen fehl.

Russlands Monopol wird zerstört

Im Jahre 2006 änderte sich die Lage in der Kaspischen Region dramatisch, als die Fertigstellung der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline Russlands Monopol auf den Transport von Energie in der Region durch-

brach. British Petroleum hatte das Projekt im September 2002 angekündigt, und der Bau hatte im Februar – März 2003 begonnen. Im Juni 2006 erreichte das erste Erdöl aus Aserbaidschan auf einer Route den türkischen Hafen, die Russland völlig umging. Die Pipeline war ein Schlag für russische Interessen in diesem Raum. Die Betreiber des Projektes verbargen im Übrigen niemals seine anti-russische und anti-iranische Ausrichtung und betonten, dass es aus strategischen und Sicherheitsgründen wichtig sei.

Militarisierung der Region

Russland reagierte auf diese Herausforderung. Auf der Heimreise vom fehlgeschlagenen Gipfel in Aschgabat besuchte Präsident Putin im April 2002 Astrachan. Dort erklärte er die Kaspische Region zu einer militärischen Schlüsselregion, in die Russland mehr militärische Ressourcen und Soldaten schicken werde. Im August 2002 führte die russische Kaspische Flottille ein Manöver von noch nie dagewesemem Umfang durch. Da Putin dieses Manöver sofort nach dem fehlgeschlagenen Gipfel von Aschgabat ankündigte, war es offensichtlich, dass die russische Führung Russlands militärische Vorherrschaft in der Region demonstrieren und die anderen kaspischen Staaten russischen Interessen gegenüber willfähriger machen wollte. Ein wichtiger Aspekt dieser Kriegsspiele war, dass die Streitkräfte die Verteidigung von russischen Energieressourcen im Kaspischen Meer simulierten. So befehligte der Verteidigungsminister das Manöver von der Astra-Bohrplattform aus, die Lukoil gehört.

Seitdem hat Russland versucht, die Streitkräfte der kaspischen Länder zu koordinieren. Im August 2005 führten Russland und Kasachstan eine gemeinsame Übung namens „Kaspischer Anti-Terror“ im kasachischen Hafen Aqtaw durch. Während eines Besuchs in Baku im Januar 2006 kündigte Verteidigungsminister Sergei Iwanow an, dass in der Zukunft am Kaspischen Meer ein neuer Militärblock geschaffen werden könnte. Er stellte sich diesen Block als einheitliche Struktur der fünf kaspischen Staaten vor: Aserbaidschan, Iran, Kasachstan, Russland und Turkmenistan.

Russland ist an der Schaffung einer militärischen Gruppe unter dem provisorischen Namen „Kasfor“ interessiert; es wird jedoch schwer für Russland, ein so ambitionäses Programm durchzuführen. Die kaspischen Regierungen haben jedoch ihrerseits ein Wettrüsten begonnen, da sie sich gegenseitig nicht trauen. Und sie suchen militärische Hilfe nicht nur von Russland,

sondern auch von den NATO-Staaten und China. Darüber hinaus destabilisiert auch der iranische Faktor die Situation am Kaspischen Meer. Als Teil ihres allgemeinen militärischen Programms expandiert die Islamische Republik auch in den Kaspischen Raum. Sie hat die Zahl ihrer Schiffe im Kaspischen Meer durch Überführungen vom Persischen Golf vergrößert. Außerdem verfolgt der Iran seit 2003 eine neue Politik im Tankerbau und plant, am Kaspischen Meer eine Tankerflotte zu bauen.

Die Schaffung einer Gasallianz mit dem Iran

Jenseits seiner militärischen Initiativen strebt Russland an, mit dem Iran exklusive Beziehungen bei der Erkundung und Förderung von Erdgas anzuknüpfen. Im Juni schlug Präsident Mahmud Ahmadinedschad Präsident Putin vor, den Preis für Erdgas, das nach Europa exportiert wird, gemeinsam festzusetzen. Putin unterstützte diese Initiative, da Moskau daran interessiert ist, das Erscheinen des Iran als neuem Wettbewerber auf dem Gasmarkt der Europäischen Union zu verhindern oder hinauszögern.

Die vereinigten Anstrengungen der beiden Länder reflektieren den Versuch, etwas wie eine „Erdgas-OPEC“ zu schaffen, in der der russische Energieriese Gazprom die Hauptrolle spielen würde. In diesen Kontext gehört auch, dass die russische Staatsduma im Juni eine bilaterale Vereinbarung mit Algerien ratifizierte, gemäß der Russland die algerische Schuld im Umfang von 4,7 Mrd. US-Dollar erließ. Im Gegenzug unterzeichnete das algerische Energieunternehmen Sonatrak eine umfassende Kooperationsvereinbarung mit Gazprom. Später erwarb Gazprom Anteile in einigen Firmen in der Erdgasindustrie in Libyen. Die iranische Führung und der Kreml, der durch Gazprom agiert, versuchen auf diese Weise, europäische Bemühungen, die Quellen für ihre Erdgasimporte zu diversifizieren, zu blockieren. Algerien, Libyen und der Iran sind genau die Lieferländer, die die Europäer als mögliche alternative Quellen zu russischem Gas genannt haben. Algerien liefert jetzt schon 30 Prozent der Gasimporte an Europa.

Es hat einige Vorteile für Russland, den Iran bei seinen Bemühungen, die amerikanische Blockade der iranischen Gasexporte in den europäischen Markt zu brechen, zu unterstützen. Insbesondere hofft Russland, dass der Iran weiterhin russische Bemühungen, seinen Einfluss in der Superregion Kaspisches Meer-Schwarzes Meer unterstützen wird.

Übersetzung aus dem Englischen: Matthias Neumann

Über den Autor:

Professor Arbakan Magomedov ist Inhaber des Lehrstuhls „Geschichte und Kultur“ an der Staatlichen Technischen Universität Uljanowsk.

Lesetipps:

- Yadviga Semikolenova, “Caspian Oil: Changing the World’s Energy Outlook,” Beyond Transition Newsletter 17, No. 2 (April–June 2006): 11, <http://www.cefir.ru/index.php?i=eng&id=159>
- Jeronim Perovic, “From Disengagement to Active Economic Competition: Russia’s Return to the South Caucasus and Central Asia,” Demokratizatsiya 13, No. 1 (Winter 2005): 61–85, http://findarticles.com/p/articles/mi_qa3996/is_200501/ai_n13640837

Erdölpipelines in der Kaspischen Region



UNCLASSIFIED

Erdgaspipelines in der Kaspischen Region



Quelle: <http://www.eia.doe.gov/emeu/cabs/Caspian/Background.html>